

Mundartgedichte

Autor(en): **Haller, Paul / Fringeli, Albin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **47 (1985)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-862608>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gewissen Unschärfe belassen. Dafür deutet die Pappelreihe (ein geschickter Zug!) die räumliche Tiefe an. Zwei kühlgetönte blaue Bänder unterbrechen die erdigen Ackerstreifen im Vordergrund — wohl, damit das Bild nicht zu branstig wirkt.

Boezinger liebte herbstlich bunte Farben und mied das uns allenthalben umgebende «Spinatgrün». Wie Buchser hatte er keine grossen geistigen Anliegen. Er war den heiteren Seiten des Lebens zugetan — ein Epikuräer — und verstand es, das in seinen

Aquarellen und Ölgemälden meisterhaft mitzuteilen. Er wollte Freude wecken. Zu seinem 60. Geburtstag pries man Franz Boezinger als «Sänger von Solothurns Schönheit, jener der Stadt und jener der Landschaft».

Anmerkungen:

- 1 Biographische Angaben nach dem Katalog der Gemälde und Skulpturen des Kunstmuseums Solothurn, 1973.
- 2 Y. Boerlin-Brodbeck, in: Jurablätter 1981, S. 54.
- 3 Zur Zeit nicht ausgestellt.

Mundartgedichte

Use mit dr!

*Lauf und hau en Stücke ab;
Hänk de Sack an Rügge.
Us der Stadt de Bärge zue!
Das vertrybt dr d Mugge.*

*Lueg, wi s grienet ufem Land,
Gäl, wie schaffe d Bure?
S git gottlob no ander Lüt
As i dine Mure.*

*Freud und Chraft und fäissi Chüeh,
Sure Moscht im Chratte,
Mäitli hinderem Gartehag,
Wyber uf de Matte.*

*Obem Dorf de Halde noh
Blühje d Chuchischälle;
Wer di rächten Örtli wäis,
Findt e ganzi Wälle.*

*Spring dur s Bürgis Risi uf,
Wen d witt lehre schwitze!
Gang no zerscht bim Schmid verby,
Er söl dr d Yse spitze!*

*Lueg, di schönschte Blüemli stöhd
A de gechschte Wäge.
Lauf so lang dr Ote längt
Und di d Pföschte träge!*

*Z overscht uf dr Wasserflueh
Stoht es Chrüppeltandli.
Z underscht uf der Bänkerstross
Lauft es Aschper Mandli!*

Paul Haller (1882–1920)

Pfarrer auf Kirchberg bei Aarau und
Lehrer am Lehrerseminar Wettingen.

Uss dr Höchi

*Blaui Bärge, tiefi Chräche,
In der Mitti wyti Fäld;
A de Hübel geechi Matte —
Das isch öisi chlyni Wält.*

*Felse luege uss dr Höchi,
Mache mynni Heimet äng;
Aber hilmig isch das Stübli
Zwüsche feischtergriene Wäng.*

*S isch kei Wält für grossi Heere,
S isch e Stube hoch und chly,
Mänggisch pfyfft dr Wing dur d Fuege,
Doch dr Himmel luegt o dry.*

Huus und Hei und wyti Wält

*Stohn i uff de Heimetbärge,
Gsehn i wyt is flache Lang.
D Stilli chunnt dur d Felsen uufe,
Nimmt mi lysli by dr Hang,
Und i fing ghei Wort und Wys,
Lueg verstuunt is Paradys.*

*Eimol sy — vor alte Zyte —
Manne y die Bärge cho,
Hei die schöne wyte Fälder
Angre Lüte überloh:
Magri Matte, Riselrai
Wärde zu me guldig Hei.*

*Schänggt dr Bärng nit Guld un Silber,
Teilt er doch sy Sägen us,
Wyst dr Wäg vom Tal zum Himmel,
Zeigt is s erscht un s letschte Huus,
Mahnt is eisder wider dra:
D Wält foht i dr Heimet a.*

Wenn mer vo dr Heimet singe . . .

*Wenn mer vo der Heimet singe,
Dängge mir a Huus und Hei,
Gseh vor Auge öisi Mueter
Schaffe a me geeche Rai.
Gseh der Vatter Bäuml setze,
Z Agger fahre vor em Huus,
Gsehn en denn der Soome säije,
s wachst für öis der Säge drus.*

*Wenn mer vo der Heimet singe,
Gseh mer Manne hingrem Tisch,
Wie si sueche, was vor Zyte
Alls deheim scho gangen isch.
Ghöre Manne, wo tie brichte
Vo de Matte, Bärng und Rai,
Won is singe i de Lieder,
Was mer für ne Heimet hei.*

*Wenn mer vo der Heimet singe,
Meine mir nit bloss chly Lang,
Nit ne Stüggli herte Bode
Ungre graue Felsewang.
Nei, mir gseh ne Buech voll Bilder,
Eis gar schön zum angre gleit:
Wär im Heimetbuech cha läse,
Gseht die ganze Ebigkeit.*

Albin Fringeli

Das Gedicht «Huus und Hei und wyti Wält» ist dem neuesten Gedichtband «Geschter, hüt und morn» entnommen (Besprechung in diesem Heft, Seite 207), die beiden andern seinem «Lesebuch» (Jeger-Moll, Breitenbach 1979).